

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Weimerhagen, Balbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Kadenbornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Telegraphen-Adr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 41

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Mittwoch, den 18. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Selbstblase“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Schützt die Jugend!

Zu den von Reichs wegen geplanten neuen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Jugend wird uns geschrieben:

Der Bundesrat hat soeben eine Vorlage zum Schutz der Jugend ausgearbeitet, die den Verkauf von gewissen Bildern, Büchern und sonstigen Reizmitteln der Phantasie nicht verbietet, wohl aber die Zurschaufstellung. Als Unterscheidungsmerkmal dient einzig und allein der Aufsatz, den Erwachsene namens der Jugend an den aufgestellten Sachen nehmen. Uns dünkt, daß dies eine glückliche Fassung ist, denn auch der revolutionärste Freigeist kann nichts dawider haben, wenn fortan — weniger ausgestellt, dafür aber auch weniger beschnitten wird.

Wer so vielfach die Schullugend vor den Schaufenstern und an den Mutoskop-Bildern sieht, dem frampft sich das Herz auf. Man kann sicher sein, daß die Aufschrift „Nur für Herren!“ die Quintaner und Tertianer und die Volksschüler am meisten lockt. Auch an den Aufschlagtafeln kann man seine Studien machen. „Die Haremprinzessin in durchsichtigem Gewand!“ steht da in zollhohen Buchstaben; sonst nichts. Aber eine Reihe von Knirpsen umfließt das Plakat und erdröht altflug, was wohl dahinter sei. Ebenso wird manche Darstellung in den Ansichtskartenauslagen mit frühreifer Kritik gemustert. Es wird einem wirklich heiß, wenn man das täglich miterlebt. So wie einem alten Becher ein Duzend Schnäpse vielleicht „gefahrlos“ durch die ausgespichte Kehle strömt, einem Kinde aber eine schwere Alkoholvergiftung beibringt, so mag auch alles, was an Büchern und Bildern ausgestellt wird, an den Erwachsenen abgleiten, wird aber für die Kleinen zu einem bösen Seelenkader.

Da wird denn der Ruf laut, die Polizei solle einschreiten, aber sofort ertönt es von der andern Seite, daß die Polizei sich in „Kunsthändeln“ gefälligst nicht mischen solle; wir bedürften keiner Bevormundung durch das Stilgefühl des Schutzmanns. Gewiß nicht. Und überdies ist die Polizei ja machtlos, denn das Gericht hebt alle Beschlagnahmen usw. meist wieder auf. Eben erst hat das Reichsgericht wieder entschieden, daß die vor kurzem in Berlin konfiszierten Postkarten irrtümlicherweise für unzulässig erklärt seien.

An diesem Begriff wird jeder Reinigungsversuch stets scheitern, denn unzüchtig im engsten Sinne sind die Kunstwerke, die unsere Museen füllen, natürlich nicht. Es wäre ja auch unglücklich, wenn man annehmen wollte, der Staat, die Kommunen, der Landesherr, der Mäzen — beförderten die Unmoralität, indem sie Geld für Bilder und Statuen hergaben.

Aber dieselben Kunstwerke, auf Postkarten-Format gebracht, haben eine ganz unerwünschte Wirkung. Wenn ein vierzehnjähriger Geschäftslehrling ein Altbild Titians mit Fingerringmarke einem Kollegen schickt, so tut er das sicher nicht, um ihn zu künstlerischem Sehen zu erziehen. Auch sind es keine soziologischen Studien, die das Jungvolk vor den Mutoskopen treibt, über denen verhängliche Überschriften stehen. Ebenso kann eine tolle französische Theater-Vorlesung, abends von Erwachsenen gesehen, nur durch ihre Komik wirken, am Nachmittag im Kino aber die Lusternheit aufpeitschen. Auch durch Mid-Carter-Bücher ist wohl kaum je ein reifer Mann zum Verbrecher geworden, während schon mancher junge Bengel, den die

Polizei als Verwahrlosten aufgegriffen hat, gerade nach solcher Lektüre dem elterlichen Heim durchgebrannt ist. Und deshalb ist das Vorgehen der Regierung nur zu begrüßen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu der vielerörterten Rede des Staatssekretärs a. D. v. Podbielski auf der Schaffermahlzeit in Bremen, in der mehrfach eine Spitze gegen den Reichstag erblickt wurde, sendet dieser jetzt eine Erklärung an die Presse, in der er u. a. sagt: „Wer Zeit — wer Ort — wer Umstände kennt, weiß sicherlich, daß es sich in meiner Rede bei der Schaffermahlzeit nicht um politische Ausführungen gehandelt hat, sondern daß ich mich bemüht habe, im Namen aller Gäste unsern Dank in lustiger Form zum Ausdruck zu bringen. Mein Toast klang in ein Hoch auf die Männer der Tat — die alten Schiffskapitäne — aus. Naturgemäß hat es mir völlig ferngelegen, den Reichstag bei dieser Gelegenheit beleidigen zu wollen.“

+ Ein Gesetz, das den Handel mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten unterbindet, verlangen die bürgerlichen Parteien des Reichstages. Danach kann der Bundesrat den Verkehr mit Gegenständen, die zur Verhütung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken oder untersagen. Das gleiche gilt bezüglich der zur Verhütung der Empfängnis bestimmten Gegenstände insoweit, als nicht die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des gesundheitlichen Schutzes entgegensteht.

+ Die Kommission des preussischen Herrenhauses zur Beratung des Fideikommissgesetzes hat ihre Beratungen für einige Zeit unterbrochen und zur Klärung verschiedener strittiger Punkte eine Unterkommission eingesetzt, die zurzeit ihre Beratungen abhält. Die Beratungen der Vollkommission haben bisher kein Resultat erzielt. Die Vollkommission wird ihre Arbeiten voraussichtlich erst in der nächsten Woche wieder aufnehmen. Der Entwurf dürfte in sehr wesentlichen Punkten Abänderungen erfahren, da seine Bestimmungen in der Kommission vielfach angefochten worden sind.

+ Das deutsch-französische Bagdadbahnabkommen ist nunmehr abgeschlossen worden. Von amtlicher Berliner Seite wird dazu erklärt: Der festgestellte Entwurf hat die Form eines Abkommens zwischen der Deutschen Bank, die gleichzeitig die Anatolische und Bagdadbahn-Gesellschaft vertritt, und der Kaiserlich-Ottomanischen Bank, die gleichzeitig für die Syrische Eisenbahngesellschaft und die zu gründende Eisenbahngesellschaft für das Schwarze-Meer-Beden handelt. Die deutsche und die französische Regierung beabsichtigen, nach endgültiger Prüfung des Abkommens von dessen Inhalt durch einen Notenwechsel offiziell Akt zu nehmen.

+ Von einer angeblichen Äußerung König Ludwigs über den Preußenbund will eine Münchener Abendzeitung wissen. Danach soll der König erwähnt haben, es sei bedauerlich gewesen, daß, nachdem die Verhandlungen einmal einen so eigenartigen Verlauf zu nehmen begonnen hätten, niemand zum Einlenken geraten habe, und daß es verpaßt wurde, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die unbefriedigbaren Entgleisungen noch während der Tagung selbst einigermaßen zu rektifizieren. Dagegen war

der König sehr sympathisch davon berührt, daß Generalmajor v. Kracht selber sich nachher bestrebt hat, die durch seine Rede hervorgerufenen unangenehmen Eindrücke aus der Welt zu schaffen.

Schweden.

+ Zu dem Konflikt zwischen König und Ministerium nehmen nun auch die Rechtsparteien der Ersten und Zweiten Kammer Stellung in einem Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Die notwendigen Forderungen der schnellen und planmäßigen Lösung der Landesverteidigung hat das Ministerium Staatsf. geopfert, um dafür einen Streit mit dem König und dessen Redefreiheit und sein in der Verfassung festgesetztes Recht einzutauschen. Die sozialdemokratische Partei, mit deren Unterstützung das Ministerium Staatsf. in der Zweiten Kammer die Mehrheit hatte, macht kein Geheimnis daraus, daß das Ziel für ihr Mitwirken die Demittierung des Königtums und die Einführung der Republik war. Wir richten daher an alle, die ein Herz für die Sache des Vaterlandes haben, die dringende Aufforderung, sich nicht verleiten zu lassen, die Verteidigungsfrage den Parteistreitigkeiten um die von niemand bedrohte Selbstverwaltung des Volkes unterzuordnen und damit unsere nationale Existenz auf das Spiel zu setzen.“

Frankreich.

+ Die Kosten der Heeresvermehrung sind ganz gewaltig angeschwollen. So fordert die Regierung statt der ursprünglich vorgesehenen 860 Millionen für außerordentliche militärische Ausgaben jetzt 1410 Millionen. Die Erhöhung der Ausgaben wird vor allem durch den Antrag Vincent verursacht, der die vollständige Durchführung der dreijährigen Dienstzeit ohne jeden Dispens fordert. Es wird daran erinnert, daß Deutschland von 1900 bis 1912 eine Summe von 2054 Milliarden für außerordentliche Kredite für Rüstungszwecke verausgabte hat, während Frankreich in dem gleichen Zeitraum nicht mehr als 984 Millionen zu gleichen Zwecken verwendete. Erwähnenswert ist, daß in dieser neuen Kreditforderung sich ein Betrag von 130 Millionen findet, der ausschließlich für die Errichtung neuer Militärlagerplätze verwendet werden soll.

Haiti.

+ Der Sieg der Revolutionäre darf nunmehr als vollständig gelten. Die Truppen des Präsidenten Samor erlitten nämlich gleich bei dem ersten Versuch, die Revolutionsarmee, die die Ansprüche des Generals Theodore auf die Präsidentschaft unterstützt, zu vernichten, eine hoffnungslose Niederlage. Bei Gonaves wurden die Regierungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach verlässlichen Berichten aus Port-au-Prince glaubt man, daß Samor nach dieser Niederlage der Landarmee die ganze Flotte bei Cap-Haitien zusammenziehen und einen Angriff von der See her unternehmen werde.

Japan.

+ Zu wilden Sturmszenen im Parlament kam es bei der Beratung des Geschäftssteuer-Gesetzes. Die Opposition verfuhr dabei nach dem Muster der ungarischen Obstruktion. Ein Mitglied der Opposition zertrümmerte die Stimmurnen. Am Abend drang ein Mann in das Ausschusszimmer und mißhandelte ein Ausschussmitglied so, daß

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, ich glaube, solcher unangreifbaren Orte gibt es nicht allzu viele. Wessen kann man denn überhaupt im Leben sicher sein? Nehmen Sie doch unseren eigenen Fall. Ich unterhielt mich so gut auf unserer Tour, und ich begte so viele schöne Hoffnungen für ihre Fortsetzung. Nun ist mit einem Male alles entzweigebrochen, ohne unser Verschulden, wie ich doch wohl annehmen muß. Ich bin immer ein wenig fatalistisch veranlagt gewesen, wenn Ihnen dies Geständnis aus meinem Munde auch sonderbar klingen mag. Und ich gebe sehr viel auf Ahnungen. In diesem Augenblick aber sagt mir eine Ahnung, daß wir uns nach dieser bevorstehenden Trennung nicht so schnell und bequem wiedersehen werden, wie Sie zu glauben scheinen. Und wenn ich einem Manne, der jedenfalls erfahrener und klüger ist als ich, einen Rat geben darf, so ist es der, daß Sie meines Vaters Bekanntschaft nicht suchen, bevor ich nicht Gelegenheit hatte, selber mit ihm zu sprechen. Sie müssen wohl schon bemerkt haben, daß ich Sie mehr als einen Freund ansehe, denn als einen — einen —“

„Einen Sklaven,“ kam er ihr zu Hilfe. Aber sie bewegte unwillig den Kopf.

„Neben Sie nichts Trübsches. Ich meine, daß sich zwischen uns ein Verhältnis herausgebildet hat, wie es zwischen mir und Bartels oder einem der vielen anderen Chauffeurs, mit denen ich bis jetzt in Berührung gekommen bin, niemals hätte entstehen können. Dafür dürfen Sie bei meinem Papa nicht ohne weiteres ein Verständnis erwarten. Und wie ich ihn kenne, kann ich Sie deshalb nur warnen, sich ihm persönlich zu nähern, ehe er von mir die nötigen Erklärungen erhalten hat. Ich halte die

Ankunft der Mistress Leland keineswegs für einen bloßen Zufall, sondern ich vermute, daß ihr die Fortführung einer Aufgabe zugedacht ist, die nach meines Vaters Ansicht von einer anderen Persönlichkeit bisher nicht zu seiner vollen Zufriedenheit gelöst wurde. — Ich kann mich in diesem Augenblick nicht deutlicher darüber aussprechen. Ich fürchte —“

Aber sie konnte ihm ihre Befürchtungen nicht mehr offenbaren. Denn hinter ihnen erklang eine schrille Stimme, die wahrscheinlich keinem von ihnen jemals so widerwärtig ins Ohr gedrungen war als gerade in diesem Augenblick.

„Sylvia — meine teure Sylvia! Ueberall schon habe ich nach Ihnen gesucht. Ah, da sind ja auch Sie, lieber Herr Westenholz! Sie waren in Karlsruhe, wie ich gehört habe. Wie gültig und fürsorglich das von Ihnen gewesen ist. Denn Sie vermuteten sicher, daß dort Postfächer für uns liegen könnten. Haben Sie vielleicht auch mir ein Briefchen mitgebracht?“

„Ich habe mich bei Ihnen zu entschuldigen, Frau von Riedberg,“ fiel Sylvia hemmend in ihren süß dahinflutenden Redestrom ein. „Meine eigenen Neuigkeiten nahmen mich so in Anspruch, daß ich darüber zeitweilig die für Sie bestimmten vergessen konnte. Hier ist Ihr Brief. Ich habe aus der Handschrift der Adresse gesehen, daß er nur von dem Vicomte de Marigny ist. Wahrscheinlich macht er uns Vorwürfe, daß wir ihn in Karlsruhe vergebens auf uns warten ließen. Aber was sagen Sie zu meinen Nachrichten? Mein Vater ist in Frankfurt; eine Freundin meiner Familie, Mistress Leland, wird morgen in Stuttgart zu uns stoßen, um für den Rest der Tour in unserer Gesellschaft zu bleiben, und zu derselben Zeit wird sich Herr Westenholz von uns verabschieden.“

Frau von Riedbergs Augen waren während dieser Erregung tellerrund geworden. Ihre Bestürzung hätte kaum größer und offensichtlicher sein können, wenn in ihrer unmittelbaren Nähe eine Granate eingeschlagen wäre. Eine lange, schlaflose Nacht und einen trübseligen Morgen hatte sie damit zugebracht, an Stelle der zusammengebrochenen Aufschlüsselung ein neues aufzubauen, und nun, da sie noch kaum damit fertig geworden war, nun mußte sie auch dies wieder zu einem kläglichen Trümmerhaufen zusammenfallen sehen.

„Ich verstehe nicht,“ stammelte sie, „beim besten Willen verstehe ich nicht, wie —“

„Keiner von uns versteht den eigentlichen Zusammenhang der Dinge. Aber die Tatsachen sind nichtsdestoweniger unabänderlich. Mein Papa ist in Deutschland, Mistress Leland wird morgen nach Stuttgart und Herr Westenholz wird nach Frankfurt reisen. Wenn meine Augen mich nicht getäuscht haben, hat er übrigens vorhin schon seinen Nachfolger von Karlsruhe mitgebracht. Wenn es sich so verhält, wäre es dann nicht in der Tat besser, Westenholz, daß Sie noch heute fahren?“

„Mit Ihrer gnädigen Erlaubnis möchte ich doch lieber bis morgen Abend auf meinem Posten bleiben.“

Sylvia erwiderte nichts, aber mit stärkeren Anzeichen der Erregung, als sie sich selbst in kritischen Momenten zu zeigen gewöhnt war, wandte sie sich an die Baronin.

„Ich kann mich der Empfindung nicht erwehren, daß

der Herr Vicomte an meiner Person und an meinen Gelegenheiten ein Interesse nimmt, zu dem ich ihn durch mein Benehmen gewiß niemals ermutigt habe. Definieren Sie, bitte, Ihren Brief und lassen Sie mich wissen, ob er bei alledem irgendwie seine Hand im Spiel gehabt haben kann. — Aber nein,“ fügte sie nach kurzer Ueberlegung, sich beruhigend, hinzu, „das ist ja kaum möglich. Ich dachte nämlich daran, daß er nach Paris an meinen Papa telegraphiert haben könnte, als wir nicht in Karlsruhe eintrafen. Und ich sehe ein, daß das eine ganz unsinnige Vermutung gewesen ist. Mein Vater war ja schon in Frankfurt, noch ehe der Vicomte ahnen konnte, daß wir nicht kommen würden. Marigny ist also unschuldig. Jemand anderer feindseliger Einfluß aber muß sich bei meinem Papa gegen mich geltend gemacht haben. Und ich werde seinen Urheber oder seine Urheberin zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen wissen — das ist ganz gewiß.“

Obne zu warten, bis die zögernde Frau von Riedberg ihrem Wunsche entsprochen und den Brief geöffnet haben würde, verließ sie zum zweiten Male die Veranda, um sich auf ihr Zimmer zu begeben. Auch Hoiningen machte Miene, sich zu entfernen, eine jammervoll klägliche Stimme aber hielt ihn zurück.

„Herr Westenholz — lieber Herr Graf — was, um des Himmels willen soll das alles bedeuten?“

Sie war in einem erbarmungswürdigen Zustande — in dem Zustande eines Menschen, der zu dem Bewußtsein unverschuldeten und unbegreiflichen Unglücks auch noch ein schlechtes Gewissen hat. Wenn nur ihr unglückseliger Brief an Mister Pendleton nicht gewesen wäre! Natürlich konnte dieser Brief den Umständen nach unmöglich die Veranlassung für die Reise des Amerikaners gewesen sein, und sie hatte sich auch schon eine ganz hübsche Erklärung zurechtgemacht, dahin lautend, daß dieselben Eigenschaften, die einem jungen Aristokraten als hohe Vorzüge anzurechnen waren, bei einem Chauffeur naturgemäß höchst bedenklich hätten erscheinen müssen. Aber der Gedanke an diesen Brief lag ihr dessenungeachtet wie eine Zentnerlast auf der Seele, und sie wußte sich für den Augenblick in ihrer Hilflosigkeit nicht anders zu helfen als mit einem Appell an die überlegene Klugheit dieses so wunderbar talblütigen jungen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

seine Überführung in ein Krankenhaus notwendig war. Der Angreifer ist verhaftet worden. Die Opposition gibt als Grund für ihr Vorgehen an, daß ihre Anfragen und Einsprüche nicht gehört worden seien. Als sich das Parlament um Mitternacht vertagte, war man in der Beratung noch keinen Schritt vorwärts gekommen.

Aus In- und Ausland.

Neuwied, 16. Febr. Der Empfang der Abordnung aus Albanien durch den Prinzen zu Wied im Schloß zu Neuwied ist endgültig auf den 19. Februar festgesetzt.

Bamberg, 16. Febr. Der Kommerzienrat und Fabrikbesitzer Heinrich Manz, der langjährige fortschrittliche Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Fürth-Erlangen ist 62 Jahre alt, heute gestorben.

Würzburg, 16. Febr. Privatdozent Flurn in Würzburg hat den Ruf nach Konstantinopel als Inspektor des gesamten Arzeneimittelwesens der türkischen Armee abgelehnt.

Madrid, 16. Febr. Heute sind die Erlasse amtlich veröffentlicht worden, durch welche der Zusammentritt der neuen Kammern auf den 2. April festgesetzt wird. Die Wahlen sind für den 8. März anberaumt.

Konstantinopel, 16. Febr. Dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim ist die erste Klasse des Medschidieordens verliehen worden.

Tokio, 16. Febr. Fünf Seeoffiziere, unter ihnen ein Konteradmiral, sind von dem Marinebureau in Haft genommen worden, bis das Kriegsgericht in Sachen der Befehlungsangelegenheit zusammengetreten ist.

Tokio, 16. Febr. Der frühere Minister des Auswärtigen und ehemalige japanische Gesandte in Berlin Graf Aoki ist heute im Alter von 70 Jahren hier gestorben.

Rio de Janeiro, 16. Febr. Das deutsche Geschwader ist, begleitet von einer brasilianischen Division, heute unter dem Salut der Festungsgeschütze in die Bai von Rio de Janeiro eingelaufen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* In dem Befinden des Deutschen Kronprinzen, der an einer Mandelentzündung leidet, ist eine weitere Besserung eingetreten.

* Die Trauerfeier für die verstorbene Prinzessin Wilhelm von Baden findet in der Kapelle ihres Palais statt. Die Beilegung soll in der russischen Kapelle in Baden-Baden erfolgen. An den Beilegungsfeierlichkeiten wird auch der Kaiser teilnehmen.

* Der König und die Königin von Württemberg werden Mitte März in München zum offiziellen Besuch des Königs paares eintreffen.

* Der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirte für Bolen, Major a. D. Endell, ist nach längerer Krankheit gestorben. Er feierte noch Montag seinen Geburtstag.

* Der König von Belgien ist bei einem Spazierritt im Walde von Soignes bei Brüssel vom Pferde gestürzt und hat den linken Arm gebrochen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(29. Sitzung.) R. Berlin, 17. Februar.

Nach kurzer Beratung zum Titel „Ministergehalt“ beim Etat des Ministeriums des Innern nahm heute das Haus die Abstimmung über die verschiedenen Anträge vor, die zum Teil den Kommissionen überwiesen wurden. So die Anträge auf gezielte Regelung des Zinsenrechts, der Fürsorge für gemeingefährliche Geistesranke, über Arbeitswilligen und über Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren. Dann wandte sich das Haus der Interpellation über die

Schäden an der Office

zu, die durch die letzten Sturmfluten verursacht wurden. In Verbindung damit standen zur Beratung zwei Anträge der Konservativen und der National Liberalen auf Vereinfachung von Mitteln, um den Notständen abzuhelfen. Nach kurzer Begründung der Interpellation durch den Abg. Lippmann (Sp.) erklärte Minister v. Dallwitz die Bereitwilligkeit der Regierung zu einer Notstandsaktion. Die Kosten für die militärische Hilfe wolle der Staat zu 1/3 tragen, 1/2 solle von den Provinzen aufgebracht werden. Für Einzelpersonen seien zinslose Darlehen vorgesehen. Auch zur Behebung der Schäden an den Seebadeanlagen wolle die Regierung mitwirken. Zum Teil seien die Arbeiten schon in Angriff genommen.

In der Besprechung, die sehr kurz war, forderte der Abg. Freiherr v. Maltzahn (L.) größeren Schutz der Ufer und Dünen, während Abg. Dr. Kewoldt (fr.) besonders zur privaten Wohltätigkeit aufrief. Die Anträge gingen an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Den Entwurf eines Gesetzes über Erweiterung des Stadtkreises Dortmund schickte das Haus an die verstärkte Gemeindefunktion. Es folgte nunmehr die Fortsetzung der Beratung des

Etat des Ministeriums des Innern.

In der Einzelberatung wurden wieder allerlei kleine Wünsche laut. So wünschte Abg. Schmiljahn (Sp.) ein schnelleres Aufsteigen der Beamten des Statistischen Amtes, Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) forderte die Schaffung einer Prozessordnung für das Obergericht. Es sei eine Legende, dieses Gericht sei die unabhängigste Behörde zu bezeichnen. Abg. v. Bodelberg (L.) warnte davor, der Anregung Folge zu geben. Dann kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Minister v. Dallwitz und dem Abg. Dr. Liebknecht. Wie kommt, so fragte der Minister, der Abgeordnete Dr. Liebknecht dazu, die Urteile des Obergerichts in solcher Weise zu kritisieren. Glaubt er, daß er klüger sei als das Obergericht?

Ordnungsmaß für den Abg. Liebknecht.

Abg. Dr. Liebknecht wandte sich sofort an den Minister: Was ist das für eine Art, in dieser Weise zu antworten? Wenn der Minister seine Kritik für ungerechtfertigt halte, so möge er sachlich antworten, nicht mit schnoddrigen Redensarten. Diese Worte, vom Beifall der Sozialdemokraten begleitet, lösten bei den bürgerlichen Parteien lebhafteste Proteste aus. Präsident Graf v. Schwerin rief den Abg. Dr. Liebknecht wegen dieser ungehörigen Worte zur Ordnung. Dann vertagte sich das Haus.

Deutscher Reichstag.

(216. Sitzung.) R. Berlin, 17. Februar.

Abg. Reichmann (Soz.) fragt, ob der Bundesrat beschließen hat, Sachauschüsse für Tabakarbeiter auf Grund des § 18 des Hausarbeitergesetzes einzurichten.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: In Preußen sind die Vorarbeiten, die große Schwierigkeiten bieten, dem Abschluß nahe. Das Ergebnis läßt sich aber noch nicht übersehen.

Bewilligung der Beiträge zu den Olympischen Spielen.

Die zurückgestellte Abstimmung über die Anträge auf Wiederherstellung des Reichsausschusses für die Olympischen Spiele wird vorgenommen. Die Anträge werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Minderheit des Zentrums angenommen. Der Reichsausschuss für die Olympischen Spiele wird also bewilligt. Das Ergebnis der Abstimmung wird von der Mehrheit mit lautem Beifall begrüßt.

Die Resolution Albrecht u. Gen. (Soz.) auf erhöhten Schutz der jugendlichen Arbeiter wird abgelehnt.

Die Resolution Dr. Ullrich (Sp.) u. Gen. auf Regelung des Arbeitsverhältnisses der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten wird abgelehnt, und zwar durch Sammelstimme mit 139 gegen 127 Stimmen, nachdem zuvor der 2. Abg., der alle die Organisationsunabhängigkeit lassen wollte, die nicht gemeinsame Kündigung

oder Arbeitsseinstellung verlangen, ebenfalls im Sammelstimme mit 168 gegen 111 Stimmen angenommen worden war. Fortgesetzt wird die

zweite Lesung des Justizetats.

Staatssekretär Dr. Visco: Die Arbeiten des Reichsgerichts haben ständig zugenommen, deshalb ist die Schaffung eines neuen Straßensatzes und eines neuen Reichsanwalts durchaus notwendig. Ich möchte dringend bitten, diese Forderung zu bewilligen. Die im Vorjahr vom Reichstag gefasste Resolution wegen des außergerichtlichen Zwangsvergleichs hat uns veranlaßt, mit der preussischen Regierung Verhandlungen anzuknüpfen, die noch schweben. Eine Erhebung über das Einkommen der Rechtsanwälte aus Zivilprozessen ist noch nicht abgeschlossen. Von ihrem Ergebnis wird eine Reform der Gebührenordnung abhängig sein. Die Vorlage einer

neuen deutschen Wechselordnung

beschäftigt gegenwärtig den Bundesrat. Ein Gesetzentwurf über die Einschränkungen der Miets- und Pachtforderungen wird dem Reichstag noch zugehen. Die Frage der Pändbarkeit des Einkommens von Privatangehörigen wird im Bundesrat eingehend erwogen. Die in der Resolution Schiffer berührte Frage einer Beschleunigung der Rechtsprechung beschäftigt uns unausgesetzt. Auch auf dem Gebiete der Reform des Zinsenrechts wird fleißig gearbeitet. Die Einschränkung der Eidesleistung wird auch von der Justizverwaltung angestrebt, besonders soweit es sich um den Parteieid in Zivilprozessen handelt. Die Wünsche nach weiteren kleinen Strafrechtsnovellen sind leider nicht durchführbar. Das das Jugendgerichtsgesetz nicht schneller vorwärts kommt, ist nicht Schuld der Regierung.

Abg. Dr. Ullrich (Sp.): Die Gründe, die Abg. Belzer gegen den letzten Reichsanwalt vorbrachte, sind mir nicht recht einleuchtend. Ich bitte dringend, diesen Reichsanwalt so bald wie möglich zu bewilligen. Den Wunsch, Arbeiter in größerem Umfange als Schöffen und Geschworene heranzuziehen, haben wir seit jeher mit Entschiedenheit vertreten. Im Wege der Gesetzgebung sollte man auch die Volksschullehrer endlich als Schöffen heranziehen.

Das wäre sehr wertvoll für die Justiz. Mein persönlicher Wunsch geht dahin, daß bei den Jugendgerichten auch Frauen als Schöffen zugelassen werden. In Dortmund lebte der Staatsanwalt die Einleitung eines Strafverfahrens wegen Verleumdung des Anwaltsstandes unter eigenartiger Begründung ab. Als aber in einer schleichen freisinnigen Zeitung ein Agitator des Bundes der Landwirte angegriffen wurde, da erhob die Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse Anklage wegen Verleumdung (Sört, hört), allerdings mit negativem Erfolg. (Zuruf: „Die ob- jektivste Behörde!“)

Der Bund der Landwirte

ist als „unpolitischer Verein“ ins Vereinsregister eingetragen. Nach den gestrigen Reden in den beiden Kammern erscheint es mir aber sehr zweifelhaft, ob er wirklich unpolitisch ist. (Sehr richtig! links.) Es sollte deshalb erneut geprüft werden, ob sich die Eintragung ins Vereinsregister noch rechtfertigen läßt. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Vorschriften über die Pändbarkeit des Dienstverdiensts der Arbeiter und Privatangehörigen passen in keiner Weise mehr für die heutige Zeit. Viele Angestellte lassen jetzt ihr Einkommen über der Grenze von 1500 Mark ihrer Frau verschreiben. Das unpfändbare Einkommen müßte mindestens auf 1800 Mark erhöht werden. Für die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild sind auch wir auch, nur darf man nicht zu Übertreibungen kommen.

Abg. Soltau (L.): Gute Beziehungen zwischen Rechtsanwälten und Richtern sind durchaus wünschenswert. Eine Novelle zum geschäftlichen Schutz gegen unerfahrene Geistesranke ist nicht so dringend notwendig. Für den letzten Reichsanwalt sind auch wir. Unsere Richter stehen mitten im Leben und lassen sich auch nicht unbewußt durch äußere Momente in der Beurteilung von Rechtsfragen beurteilen. Ihre Wahl durch das Volk wäre kein Heilmittel. Dann würde es erst recht Klassenjustiz geben. Der Richter soll unabhängig sein. Dafür sind wir stets eingetreten und werden es auch weiter tun.

Abg. Martin (Sp.): Wir sind keine Feinde einer Novellengebung. Bedenken gegen das Schöffensystem der Richter haben wir nicht. Zum Schluß möchte ich noch erklären, daß wir uns zu den deutschen Richtern gratulieren können.

Abg. Werner-Hersfeld (wirtsch. Bg.): Die Richter lassen sich nicht von der Presse beeinflussen. Gegen die Handhabung der letzten Zinsenreform haben wir die schärfsten Bedenken. Hier muß eine durchgreifende Änderung und Besserung der Verhältnisse eintreten, und zwar durch reichsrechtliche Regelung.

Abg. Landsberg (Soz.): Eine Einschränkung der Eidesleistung ist gewiß erwünscht, aber bei der heute üblichen Art der Beweisführung sehr schwer. Gewisse Ausweitungen auf dem Gebiet der Schmutzlitteratur verkenne ich nicht, aber das öffentliche Gerichtsverfahren darf deshalb nicht angestastet werden.

Abg. Bell (L.) legt nochmals den Standpunkt seiner Partei in längeren Ausführungen dar, ehe sich das Haus vertagt.

lokales und Provinzielles.

Halber, 18. Februar 1914

1473 Astronom Nikolaus Copernicus in Thorn geb. — 1865 Edelreicher Sven v. Hedén in Stockholm geb. — 1871 Fürstin Anna Luise von Schwarzburg-Rudolstadt in Sernsdorf geb.

Fastnachtsscherze. Die Karnevalszeit, in der wir uns jetzt befinden, hat im Zuge der neuen Zeit viel von ihrer festlichen Bedeutung eingebüßt. Früher war dem Humor und zwar dem derben Humor in diesen Tagen eine große Stätte bereitet. Derbomische Komödien wurden auf öffentlichen Plätzen aufgeführt. Es wurde in jeder Hinsicht für die Erhöhung des wenig anspruchsvollen Volkes gesorgt. Das ist nun anders geworden. Aber in manchen Gegenden hat man diese Fastnachtsscherze noch nicht vergessen. So feierte man in München gerade jetzt wieder wie alle sieben Jahre den Schafflertanz, der von den Schafflergesellen monatelang vorher vorbereitet wird, und bei dem es dann sehr lustig zugeht. In Königsberg trugen die Fleischer einst in freudiger Stimmung eine Riesenwurst durch die Straßen, die nachher bei festlichem Gelage verzehrt wurde. In Nürnberg kennt man das Schönbartlaufen der Wegger, das mit altmodischen Tänzen verbunden ist. In Frankfurt a. M. führten die Böttcher einen alten Tanz auf, während man in verschiedenen bayerischen Städten humoristische Schlittenfahrten veranstaltet. Der Spasmacher ist bei all diesen Festen eine Hauptperson, es sind eben Feste der Freude, bei denen es oft drunter und drüber geht, gewisse Grenzen aber selten überschritten werden.

* Vereinfachung im Veranlagungsgeschäft. Ein nachahmenswertes Abkommen hat der Magistrat in Witten mit dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Bochum unter Zustimmung der königlichen Regierung zu Arnberg getroffen. Hiernach erteilt der Vorsitzende der Veranlagungskommission den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen unter 3000 Mark alsbald nach Eingang der Veranlagungsarbeiten der Vereinfachungskommission eine vorläufige Benachrichtigung über ihre vorgenommene Veranlagung. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche den vorgeschlagenen Steuerfuß für unrichtig halten, werden hierbei aufgefordert, über ihr im vorhergegangenen Kalenderjahr bezogenes Einkommen den Nachweis zu führen und unter Vorlage der Unterlagen (Lohnbescheinigungen, Quittungen über die geleisteten zulässigen Abzüge) auf dem Steuerbüro des Magistrats

persönlich ihren Einspruch anzubringen. Das derart ermittelte Ergebnis wird dann der durch die Einkommensteuer-Veranlagungskommission vorzunehmenden Veranlagung zugrunde gelegt. Auf diese Weise soll von vornherein eine möglichst richtige Veranlagung erzielt werden, wodurch die Zahl der Berufungen verringert und das Schreibwerk bei den Berufsbehörden erheblich vermindert wird.

= Halber, 17. Febr. Im Sitzungssaal des Amtshauses tagte gestern die Amtsvertretung Halber. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Einführung des Amtsverordneter, Landwirt Karl Hebenhehl, Bede. Der Vorsitzende führte Herrn Hebenhehl in sein neues Amt ein und verpflichtete ihn durch Handschlag auf dasselbe. Es lag vor der Haushaltsplan des Amtes Halber für 1914. Er wurde durch beraten und in Einnahme und Ausgabe festgestellt zur Summe von 155000 Mark. Die Gemeinden haben einen Fehlbetrag von insgesamt 63628,79 Mark zu decken. — Amtsvertretung beschloß die Abnahme der Amtskassenrechnung für das 1. und 2. Halbjahr 1912, sowie der Gemeindefunktion der alten Gemeinde Halber für das 1. Halbjahr 1912. — Beschlossen wurde die Abnahme der Abrechnung über den Ausbau der Amtstraße in Halber. Die Ausbautkosten haben einschließlich Kosten der Teilpflasterung und der Kanalisation 26972,95 Mk. betragen. An Beiträgen sind 3930 Mk. eingekommen. Vertretung fand nichts zu erinnern. — Das kommunale Elektrizitätswerk „Markt“ Akt.-Ges. hat eine Anleihe von 2400000 Mk. aufzunehmen, wobei vorausgesetzt wird, daß die Aktionäre Bürgerkassen und Rückbürgschaften den Darlehensgebern gegenüber übernehmen. Beschlossen wurde, für die aufzunehmende Anleihe insgesamt zu übernehmen an Bürgschaften bis zu 75000 Mk. und an Rückbürgschaften bis zu 11956,50 Mark. — Zugestimmt wurde dem vorgelegten Entwurf zum Verträge mit der königlichen Eisenbahndirektion über die Verpachtung der zur Feuerfuhrreifen benötigten Grundflächen aus der Parzelle Flur 18 Nr. 253/39. — Amtsverordneter Landwirt Karl Hebenhehl in Bede wurde zum Mitgliede des Sparkassenvorstandes für eine Amtsdauer bis Ende 1918 gewählt. — In Heesfeld soll eine Sparkassen-Annahmestelle errichtet werden, deren Verwaltung Herr Hauptlehrer Sander in Heesfeld übernimmt. — Beschlossen wurde, dem Antrage des Sparkassenvorstandes entsprechend, eine Aufbewahrungsstelle für Sparkassenbücher bei der Amtsparkasse einzurichten. Die kostenmäßige Aufbewahrung der Sparkassen und die Kontrolle dieser Aufbewahrung soll der Sparkassenvorstand näher regeln. — Amtsvertretung erhielt Mitteilung von der Errichtung einer Sparkassenvereinigung des westfälischen Industriegebietes. Der Gewährverband Halber ist der neuerrichteten Vereinigung beigetreten. — Kenntnis gegeben wurde eine Uebersicht über die Hauptergebnisse der Amtsparkasse im Jahre 1913. Aus ihr geht hervor, daß die Kasse stetig aufblüht. — Nach einem vorgelegten Protokolle über die am 19. Dezember vor. Zs. vorgenommene außerordentliche Revision der Amtsparkasse seitens der Aufsichtsbehörde befindet sich die Kasse in bester Ordnung. Amtsvertretung nahm Kenntnis hiervon. Beschlossen wurde der Anschluß der Kassen des Amtes an den Scheckverkehr der Amtsparkasse unter Beobachtung bestimmter Richtlinien. — Das Amt Halber hat bei der Sparkasse in Hörde eine Anleihe von 350000 Mk. aufgenommen. Mitgeteilt wurde, daß die Ueberweisung der ganzen Anleihe und die bestimmungsgemäßen Verwendung der Gelder nunmehr geschehen ist. — Es wurde eine Unterstützung bewilligt.

= Kierspe, 17. Febr. Die Dienststunden des Amtes Kierspe für das Sommerhalbjahr, das ist vom 16. Febr. bis 15. Nov. sind fortan festgesetzt: Vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Lüdenscheid, 16. Febr. Der Stadtverordnetenversammlung ist der Haushaltsplan zugegangen. Er weist in Einnahme und Ausgabe 1493000 Mark auf; zur Deckung des Fehlbetrages sollen erhoben werden 200 Prozent Gemeinde-Einkommensteuer, 220 Prozent Grund- und Gebäudesteuer oder 2,7 Prozent des gemeinen Wertes, 220 Prozent Gewerbesteuer, 100 Prozent Betriebssteuer. Die Betriebssteuer hat eine Ermäßigung um 50 Prozent erfahren. Das Extraordinarium fordert für Hochbauten 203000 Mark, für Straßenbauten und Kanäle 170000 Mark. Vergrößert sollen werden die städtische Badeanstalt und das Lyzeum. Der im vorigen Jahre eingeweihte Hohenzollernplatz soll ein Gebäude für verschiedene Zwecke erhalten, ebenso der ältere Spielplatz auf dem Breitenloß. Die Schulden der Stadt belaufen sich auf 2659000 Mark.

Priorei, 17. Febr. Eine Feuersbrunst brach gestern, Montag, abend kurz nach 7 Uhr in einem Scheunen-Anbau der Ww. Rüggeberg hier selbst aus. Da die Dächler Feuerwehr sehr schnell zur Stelle war, gelang es ihr bald, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken, der Anbau brannte allerdings bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder. Die Entfaltungsurache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Bredersfeld, 17. Febr. Das Kreis-Elektrizitätswerk Schwelm macht zurzeit Erhebungen, welche zur Verlegung der Rete Altenbredersfeld, Boffel, Eringhausen, Loh, Berghausen und Episch mit elektrischer Energie notwendig sind. Wenn von den Verbrauchern die Jahresmindestabnahme so ausfällt, daß eine Rentabilität der Anlage als gesichert erscheint, so ist die Verwirklichung der Anlage bald zu erwarten.

Bredersfeld, 16. Febr. In der letzten Sitzung der Amtsversammlung von Bredersfeld wurde auf Antrag des Fabrikanten Ewald Halberichs in Priorei beschloffen, die durch die Desinfektion der Wohnungen bei ansteckenden Krankheiten entstehenden Kosten auf den Amtsetat zu übernehmen. Die Amtskassenrechnung für 1912 hatte in Einnahme 46519,20 Mk. und in Ausgabe 45608,65 Mk., mithin Bestand 910,55 Mk. Sämtliche Beamten und Angestellten des Amtes, deren Jahresarbeitsverdienst 2500 Mk. nicht übersteigt, erhalten in Krankheitsfällen für die Dauer der Regelleistungen der Krankenkassen mindestens Bezüge im anderthalbfachen Betrage des Krankengeldes, soweit ihnen nicht mindestens dieser Betrag an Gehalt, Ruhegeld oder Wartegeld zusteht; damit wird

2 schöne
Bodenzimmer
per sofort zu vermieten.
W. Junfer, Halver,
Cölnerstraße.

Zu vermieten schöne
3 Zimmer-Wohnung
(3 St.) zum 1. April.
Oberbrügge, Ohlweg 18.

**Hammer- und ein
Pressenarbeiter**
per sofort gesucht
Aug. Grote, Oberbrügge.

Suche per sofort oder Anfang
März ein braves

Lehrmädchen

für mein Puzgeschäft, sowie
ein ordentliches

Dienstmädchen

für meinen kleinen Haushalt.
Frau Mathilde Wöste

Halver

Ca. 10 Waggon

Erlenholz

(bide Stämme)

sind billig zu verkaufen
Angebote unter B 915 an

die die Geschäftsst. des Allgem.
Anzeigers, Halver.

Rosen!

niedrig veredelt in feinsten Sor-

ten und verschiedenen Farben
10 Stk. M. 3., Hochstämme

per Stk. M. 1.50, Schling-

rosen M. 0.70 empfiehlt

H. Trou, Gärtner,

Solingen, Grünbaumstraße 67.

Weltberühmte

Kieler Fischwaren.

Machen Sie bitte einen Ver-

such und Sie bleiben mein steter

Kunde. Alle 9 Sorten auf nur

Markt 3, geg. Nachn. Verpackung

frei. Je 1 Dose Ia. Bismarck-

heringe, Senfheringe, Rollmöpfe,

Geleeheringe u. Ostseefarinen.

Ferner hochledere Bündlinge,

Fleckerlinge, Kiefernlausheringe,

Kieler Sprotten oder Rauchaal.

Garantiert für den richtigen

Inhalt der Sendung.

C. Hagemann, Fischräucherei

und Fischkonservenfabrik, Kiel.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.

Fein geräucherter

hiesiger Speck

sehr und mager

Pfd. 90 Pfg., 10 Pfd. M. 8.70

Ernst Neuser, Halver.

3 Ausnahmetage

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

ff. geräucherte

Kiefernlausheringe

3 Stück 27 Pfg.

ferner hochfeine geräucherte

Bündlinge

3 Stück 18 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Zuterrüben.

Erhalte in den nächsten Tagen

1 Waggon Zuterrüben.

Bestellungen nimmt entgegen

Otto Ohler, Ohl, Bez. Göt.

Erhalte am Mittwochmorgen

eine große Sendung lebendfrische

Seefische

und empfehle

Ia. Cabliau Pfund 20 Pfg.

Ia. Portionsschellfisch Pfd. 25 "

Ia. Seeforellen Pfund 21 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Donnerstag, morg.,

den 19. Februar cr.

erhalte ich eine

Auswahl Röhre.

Wilh. Kerspe, Halver.

Telefon Nr. 52.

GUTSCHEINE

lösen wir wie folgt ein:

20 Gutscheine 1.00 Mk., 50 Gutscheine 2.60 Mk., 100 Gutscheine 5.25 Mk.

Wir empfehlen Ihnen besonders

Rheika-Malzkafee mit Gutschein	Pkt 30 Pfg.
Rheika-Kornkafee mit Gutschein	" 35 "
Rheika-Gesundheitskafee mit Gutschein	" 55 "
Rheika-Sparkafee mit Gutschein	" 100 "
Rheika-Bohnenkafee	Pfd. 140 "
Rheika-Bohnenkafee mit Gutschein	" 150, 160 "
Rheika-Tafelmargarine mit Gutschein	" 70, 80 "
Rheika-Landbuttersersatz mit Gutschein	" 100 "
Rheika-Gemüsenudeln mit Gutschein	Pkt. 25 "
Rheika-Haferflocken mit Gutschein	" 20 "

Außerdem 5% in bar auf alle Ware.

Rheinisches Kaufhaus

Cölnerstrasse 1 Halver Cölnerstrasse 1

Ueber 100 erstklassige eigene Filialen

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Stellmacher- und Wagenbauer-Handwerk im Bezirke des Kreises Almena und des Stadtkreises Lüdenscheid mit dem Sitz in Lüdenscheid schriftlich bis zum 27. d. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 13. bis 27. d. Mts. bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8 bis 12 1/2 Uhr vorm. und von 2 1/2 bis 6 Uhr nachm. im Dienstzimmer No. 5 des Rathhauses, sowie auf dem zuständigen Amtsbureau oder Bürgermeisteramt erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den oben angegebenen Bezirken das Stellmacher- oder Wagenbauer-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Äußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Lüdenscheid, den 10. Februar 1914.

Der Kommissar: gez. Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die Interessenten im Amtsbezirk Lüdenscheid veröffentlicht.

Lüdenscheid, den 13. Februar 1914

Der Amtmann: Stroßer.

Sämtliche
Musik-Instrumente
in verschiedenen
Preislagen,
sowie

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur Ia Firmen — liefere
billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf
Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von
sämtlichen Zithern bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Gummibälle

jeder Art sowie

KNICKER

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver.

Am Sonntag, den 22. Februar,
nachmittags 5 Uhr,
findet im Lokale des Wirts
Herrn Carl Fasbender hier eine

außerordentliche Aussschuß-Sitzung

statt, zu welcher die Aussschuß-
Mitglieder hiermit eingeladen
werden.

Tages Ordnung:

1. Wahl des Vorstehenden und
dessen Stellvertreter des
Aussschusses,
2. Genehmigung der vom Vor-
stande aufgestellten Kran-
kenordnung,
3. Zustimmung zu der vom
Vorstande aufgestellten
Dienstordnung,
4. Verschiedenes

Allgemeine Ortskrankenkasse Halver

J. A. Alb. Lüfkebrink, Vorsitzender.

Verein für Geflügel- und Singsvögelzucht Halver

Monatsversammlung

am Samstag, den 21. Februar
abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Bericht über den letzten Kreis-
verbandstag
3. Vorführung des Zuchstam-
mes schw. Minorla
4. Errichtung einer Brutzentrale
5. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen
bittet dringend

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Bommet

Samstag, den 21. d. Mts.,
abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal

Tages Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Ergänzungswahl
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bestellungen

auf

Runkelrüben

nehmen entgegen

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-

Genossenschaft Kierspe-Whf.

e. G. m. b. H.



Radfahrer-Verein Halver 1901.

(Mitglied des Deutschen Radfahrer-Bundes)

feiert am **Samstag, den 22. Februar**, nachm. 4 Uhr im
Ratssaal des Herrn Fr. Stenger, sein

WINTER-FEST

durch **Konzert, Ansprachen**; sowie **Aufführung**
der preisgekrönten **Kunstreigen**. U. a. einen
hier noch nie gesehenen

elektrischen Licht-Reigen

Eintrittspreise: an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.
Karten zum Vorverkauf sind zu haben bei
sämtlichen Mitgliedern, den Herren Friseurs
D. Abel und Fr. Hedderich.

Abends punkt 8 Uhr 29 Minuten:

Preis-Maskenball.

Eintrittspreise: Maskierte 75 Pfg., Nichtmaskierte 1 Mk.
Die Preise zum Maskenball sind vom 14. Februar ab
im Schaufenster des Herrn Alb. Vinnepe, Cölnerstr. ausgestellt.
Die Musik wird ausgeführt von der Lüdmann'schen Kapelle.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Schalksmühler Turnverein

(eingetr. Verein)

Samstag, den 21. Febr. d. J., in der Turnhalle:

Winterfest.

Beginn des Konzerts punkt 7 1/2 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt vom Städt. Orchester Lüden-
scheid, unter persönl. Leitung des Herrn Kaufenbach
Unsere verehrlichen Mitglieder sind zu dieser Feier herzl.
eingeladen. Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt.

Es ladet zu dieser Feier ergebenst ein

Der Vorstand.

Hotel „Süderland“, Oberbrügge.

Inhaber: Ewald Ecks.

Sonntag, den 22. Februar cr.,

Fastnachts-Ball

Entrée für Herren 50 Pfg., für Damen 25 Pfg.

Von 8 Uhr ab

Grosser Preismaskenball

Preisverteilung 10 Uhr.

Die Preise sind bei Herrn Ernst Wirth, hierselbst,

ausgestellt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Schiessklub „Pfeil“

NB. Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben

Freiw. Feuerwehr Neuenhaus

feiert am

Sonntag, den 22. Februar 1914

sein diesjähriges

Fastnachts-Kränzchen

verbunden mit **Konzert, theatr. Aufführungen**
und nachfolgendem **BALL**.

Anfang des Konzerts nachmittags 5 Uhr.

Die pass. Mitglieder der Wehr werden hiermit herzlichst

eingeladen

Fremde uniformierte Feuerwehrleute haben freien Zutritt.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Sauschak

Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine

laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers

Herrn Dr. M. Bogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer

Naturbutter-Ersatz

für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laible, Oberbrügge.